

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 38 (1982)
Heft: 3

Rubrik: Sprachlehre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und wie man ein Papier erarbeitet und wie man etwas wegrationalisiert und umfunktioniert und hochstilisiert. Senioren können sich dieses Know-how jetzt um so leichter erwerben, als sie ja zumeist alle Zeit darauf verwenden können, denn größtenteils sind sie nicht mehr in einem arbeitsintensiven Job dauernd gestreßt, sondern sie sind aus dem Arbeitsprozeß ausgegliedert, und daher könnte jetzt ihre Integration in einen neuen Lernprozeß auch zum Tragen kommen.

Ein Senior, der die Jugendlichen kontakten und mit ihnen ins Gespräch kommen will, muß Neudeutsch auf der Pfanne haben, sonst geht sein Gespräch in die Hose. Einen, der kein Neudeutsch spricht, halten die Jugendlichen nämlich für einen intellektuellen Scheißer, und sie haben keinen Bock drauf, mit solchen Leuten in einen Dialog einzutreten. Darum aber kann sich ein Senior mit den Jugendlichen nur verständigen, wenn er vorher eine Volkshochschule findet, die außer Deutschkursen für Ausländer auch Neudeutschkurse für Inländer gibt. Das müßte es eigentlich geben. Es wäre eine klasse Idee.

Klaus Mampell

Sprachlehre

Das Dativ-e

Man wundert sich, daß überall „Warnung vor dem Hunde“ zu lesen ist, und empfindet das Dativ-e als überflüssig. Wirklich, höchst bemerkenswert, wie die Schilderproduzenten einheitlich den alten Dativ verwenden. Tatsächlich habe ich auf meinen vielen Wanderungen noch nie einen „endungslosen“ Hund angetroffen.

Ein gewisser Nachdruck, eine gewisse Feierlichkeit ist dem Dativ-e nicht abzusprechen: Der Attentäter war mit einem Dolch bewaffnet — aber: Was wolltest du mit dem Dolche, sprich! — Freiburg und Solothurn traten 1481 dem Bund der Eidgenossen bei — aber: Brüder, reicht die Hand zum Bunde.

Der Grammatik-Duden sagt: „Den Dativ Singular bezeichnet die Endung -e. Sie fällt jedoch immer mehr weg.“ Der Wegfall ist also eine moderne Erscheinung. So steht im Luther-Text der Bibel sehr häufig Dativ-e: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen. — Da machte sich auf auch Josef... auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem anvertrauten Weibe.

Duden stellt zudem fest, daß sich in festen Redewendungen und formelhaften Verbindungen das Dativ-e meist gehalten hat: zustande kommen, zugrunde gehen, zu Rate ziehen, zu Kreuze kriechen, nach Hause gehen, bei Lichte besehen.

Aus den erwähnten Beispielen wird auch klar, wie sehr das -e als Binde- und Gleitvokal gelegentlich den rhythmischen Fluß der Sprache begünstigen kann.

Daß die e-Endung beim Hund noch geblieben ist, steht dem ältesten Haustier des Menschen nicht schlecht an; sie unterstreicht die lange Tradition. Beim modernen Hund aber wird sie wohl bald ganz in Vergessenheit geraten.

W. R.